

Impressum

Herausgeber:
Bund Naturschutz in Bayern e.V.
Kreisgruppe Ansbach
Pfarrstraße 33, 91522 Ansbach
Telefon 0981 14213, Telefax 0981 17211
E-Mail: bn-ansbach@t-online.de
Internet: www.bn-ansbach.de

Text:
Tino Schlagintweit, Gerhard Schwab,
Jens Schlüter, Dr. Kai Frobels,
Helmut Altreuther

Fotos:
Markus Schmidbauer (3), Gerhard Schwab (3), Günter Moosrainer (3), Günter Moser (2), Christian Bauer (1), Klaus Leidorf (1), Christine Margraf (1), Boszer Orsolya (1), Wolfgang Hartl (1), Konrad Jäger (1), Thorsten Richter (1)

Gestaltung:
CORBEAU werbeagentur,
91555 Feuchtwangen

Druck:
Wenng-Druck GmbH,
91550 Dinkelsbühl



Das landesweite Biberberaterprojekt des Bund Naturschutz wird gefördert durch den Bayerischen Naturschutzfonds (Stiftung des öffentlichen Rechts in München) und vom Europäischen Sozialfonds.

Biber online
Empfehlenswerte Websites zum Biber sind:
www.biber.info
www.biberschutz.de
www.hallobiber.ch
www.bund-naturschutz.de

Biberbuch
„Der Biber – die Rückkehr der Burgherren“
ISBN 3-935719-32-9
EUR 24,80



**NATUR- UND UMWELTSTIFTUNG
in Stadt und Landkreis Ansbach**
www.umweltstiftung-an.de

Antwort

Bund Naturschutz in Bayern e.V.
Kreisgruppe Ansbach
Pfarrstraße 33
91522 Ansbach

Name

Vorname

Straße, HausNr.

PLZ/Wohnort

Telefon

E-Mail

Mitgliedsnummer

- Ich möchte eine Werbepremie. Infos unter www.bund-naturschutz.de/praemien und bei jeder BN-Kreisgruppe.
- Ich möchte keine Prämie, verwenden Sie den Betrag für den Naturschutz.

Fakten zum Biber

Problemfreies Miteinander ist die Regel

Biber leben unter dem Generalverdacht nur Probleme zu machen. Landesweite Zahlen aus über einem Jahrzehnt Bibermanagement belegen das Gegenteil: Siebzig Prozent der bayerischen Biberreviere sind konfliktfrei, Koexistenz ist möglich.

Schäden und Nutzen

Über Schäden durch Biber wird, da es sich um eine spektakuläre Tierart handelt, gerne in den Medien berichtet. Millionen von Bäumen werden jährlich zum Beispiel für Straßen und Gewerbegebiete nahezu unbemerkt gefällt – beim Biber reicht bereits ein angenagter Uferbaum für ein Zeitungsfoto. Der Wald beispielsweise ist durch Biber überhaupt nicht gefährdet. Kaum ein halbes Tausendstel dessen, was nachwächst, ernten Biber. Im Einzelfall kann es Obstbäume oder Eichen treffen. Um größere Schäden an Maschinen oder in Fischteichen kümmern sich praxiserfahrene Biberberater im persönlichen Gespräch vor Ort – die Betroffenen müssen ernst genommen werden! Deshalb betreibt der Bund Naturschutz einen eigenen Ausgleichsfonds, aus dem in solchen Härtefällen Entschädigungen gezahlt werden. Während Wildunfälle, z. B. durch Reh und Wildschwein, in Bayern alljährlich Kaskoschäden in Höhe von rund 80 Millionen Euro verursachen, Hunderte von Menschen verletzt und sogar Tote fordern, sind Biberbeschäden dagegen verhältnismäßig gering. Dagegen stehen die ökonomischen und ökologischen Vorteile des Bibers. Eine Kosten-Nutzen-Studie an einem Mittelgebirgsbach im Spessart verrechnete die Schäden mit den Nutzwirkungen des Bibers wie Schlammrückhalt, Stickstoff- und Phosphorbindung. Unterm Strich erbringt allein die dortige Biberpopulation einen Nutzen im Wert von 15 Millionen Euro.

Biberschutz ist Hochwasserschutz

Der Biber hält Wasser in der Landschaft. Biberansiedlungen verzögern den Wasserabfluss extrem – je nach Topographie bis um das Hundertsechzigfache. Während in einem Gebiet ohne Biberdämme der Abfluss nur drei bis vier Stunden braucht, wird Wasser in aufgestauten Bereichen bis zu 19 Tage zurückgehalten. Dadurch versickert und verdunstet bereits im Oberlauf von Bächen mehr Wasser, Hochwasserspitzen werden gekappt. Damit arbeitet der Biber „Hand in Pfote“ mit der Wasserwirtschaft beim Aufbau eines naturnahen dezentralen Hochwasserschutzes. In Zeiten des Klimawandels mit Extremniederschlägen brauchen wir alles, was den Wasserabfluss in der Landschaft dämpft – und können heilfroh sein über die Hochwasserbremsen der Biber! In trockenen Jahren hingegen profitiert nicht nur die Natur, sondern auch die Landwirtschaft von seiner Wasser-rückhaltung.



Gewusst wie – mit Bibern leben

Biber sind pragmatisch: Nagerei und Plackerei am Ufer vermeiden sie gerne, wenn vor der Haustür ein Acker mit Zuckerrüben, Mais oder Weizen lockt. Sie verzehren aber nicht nur Feldfrüchte und fällen Bäume, sondern graben zuweilen auch Röhren in Ufer und Dämme. Wenn diese einsinken, können sie ebenso wie ihre ausgetretenen Pfade die Maschinenarbeit erschweren.

Ein „Schädling“ ist der Biber aber deswegen nicht. Fast alle Konflikte lassen sich entschärfen oder vermeiden. Dafür sorgt das bayernweite Bibermanagement. Unterstützt von den Naturschutzbehörden und dem Bund Naturschutz suchen zwei hauptamtliche und über 200 ehrenamtliche örtliche Berater gemeinsam mit den Betroffenen passgenaue Lösungen: Drahtzäune für Obstbäume, Elektrozäune für Gemüsegärten, Entfernung störender Biberdämme oder einfach Liegenlassen gefällter Bäume. In den gravierendsten Fällen dürfen als „ultima ratio“ nach behördlicher Genehmigung sogar Tiere gefangen und getötet werden. Wer all diese Möglichkeiten kennt, bleibt gelassen. Mittlerweile sagen die meisten Landnutzer: Wenn der Biber gewünscht ist – gut, aber dann müssen die Folgen auch alle tragen.

Der Königsweg heißt dabei: Rückzug. Nicht für den Biber, sondern für uns. Denn fast alle Konflikte treten innerhalb der ersten 20 Meter vom Ufer auf. Weiter entfernt sich der eher fußfaule Schwimmer nur ungern. Deshalb sollte hier jede Nutzung unterbleiben. Mit oder ohne Biber fordern das die Wasserwirtschaftsbehörden seit Jahrzehnten: Mehr Abstand zwischen landwirtschaftlicher Nutzung und Fließgewässer ist überfällig. Möglichkeiten für die Entschädigung der Landbesitzer im Uferbereich gibt es verschiedene: Von der Stilllegung betroffener Flächen in einem Extensivierungsprogramm über die Ausweisung als Ausgleichsfläche bis hin zum Ankauf als Gewässerschutzstreifen durch Wasserwirtschaftsämter, Kommunen oder den Bund Naturschutz. Solche Wildnisstreifen entlang der Ufer sind der einfachste Weg zum Gewässerschutz und einem wirkungsvollen Biotopverbund. Geben wir dem Biber Gelegenheit, für uns zu arbeiten.



Steckbrief

- Eurasischer Biber (*Castor fiber*)
- reiner Vegetarier: im Sommer Grünpflanzen, im Winter Rinde (frisst weder Fisch noch Muscheln!)
 - Körpergewicht bis über 30 Kilogramm
 - Gesamtlänge bis zu 135 Zentimeter, davon 35 cm die bibertypische Kelle
 - maximale Lebenserwartung ca. 10 bis 12 Jahre
 - kein Winterschlaf
 - monogame Dauerehe, Familie mit vier bis sechs Mitgliedern
 - Paarung Januar bis März
 - zwei bis drei Junge einmal jährlich



Prädikat

„Streng geschützt“

Der Biber zählt in Deutschland nicht zum jagdbaren Wild, sondern unterliegt dem Naturschutzrecht. Nach der europäischen Fauna-Flora-Habitat Richtlinie ist er eine „streng zu schützende Art von gemeinschaftlichem Interesse“, was im Bundesnaturschutzgesetz entsprechend geregelt ist: Tötung und Vermarktung von Biberprodukten sind verboten, die Tiere dürfen nicht gestört werden, ihre Burgen und Dämme sind zu schonen. Bei gravierenden und wirklich nicht anders lösbaren Konflikten mit Landnutzern können jedoch Fang und Tötung genehmigt werden. Zuständig ist die Untere Naturschutzbehörde am Landratsamt.

Bayerische Biber sind moderne Biber. Sie haben ein eigenes Bankkonto:

Sparkasse Ansbach,
BLZ 765 500 00,
Spendenkonto 130 260 409

Was mit dem Geld geschieht? Es dient dem Ankauf schutzwürdiger Gebiete im Auenbereich der Flüsse und damit einem guten Miteinander von Mensch und Biber.



Der Biber im Landkreis Ansbach

Seit Anfang der 1980er Jahre haben Biber nach und nach ihre ursprünglichen Lebensräume wieder besiedelt. Der Biberbestand im Landkreis wird derzeit auf 800 bis 1.000 Tiere (rund 200 Biberfamilien) geschätzt.

Zur Vermeidung von vereinzelt auftretenden Konflikten mit der Landnutzung und wegen der überragenden ökologischen Qualität von bibergeformten Lebensräumen haben wir vor mehreren Jahren begonnen, im Rahmen unserer finanziellen Möglichkeiten Kernflächen in Biberrevieren zu erwerben. Bislang (2008) konnten wir in sechs verschiedenen Gebieten im Altmühl-, Wieseth- und Wörnitztal bereits rund 310.000 m² wertvollen Biberlebensraum sichern. Dabei handelt es sich um Feuchtwiesen, Seggenriede, Schilfzonen, Bruchwald- und Gebüschbereiche. Teilweise haben wir zur Beschleunigung der Biotopentwicklung Gestaltungs- und Pflanzmaßnahmen durchgeführt. Die besten Motoren der Auedynamik sind aber zweifellos die Biber selbst. Auf vielen unserer Flächen haben sie ihre phänomenale Gestaltungskraft bereits unter Beweis gestellt.

Ein großer Teil der Biberkonflikte kann gelöst werden, wenn dieser faszinierenden Tierart der notwendige Platz gegeben wird. Da Flächenankauf nach wie vor der sicherste Naturschutz ist, wollen wir diesen erfolgreichen Weg fortsetzen. Unser Ziel ist es, an weiteren geeigneten Gewässerabschnitten Biberlebensräume anzukaufen und damit dauerhaft zu sichern. Damit wird eine natürliche Dynamik ermöglicht, die uns im „Schlepptau des Bibers“ wieder Auwälder, Tümpel und eine vielfältige Tier- und Pflanzenwelt beschert wird und einen wichtigen Beitrag zur Gewässerselbstreinigung, Wasserspeicherung und zum Hochwasserschutz leisten wird.

Um dies zu erreichen, sind wir auf Ihre Hilfe angewiesen. Der Flächenerwerb wird dankenswerterweise vom Bayerischen Naturschutzfonds gefördert, dennoch verbleibt uns ein beträchtlicher Eigenanteil. Dazu bitten wir Sie um Ihre Spende. Ab einem Betrag von 100,- Euro erhalten Sie als kleines Dankeschön eine Urkunde und werden symbolischer Biberpate. Natürlich helfen auch kleinere Beträge weiter.



Der Biber – ein Freund und Helfer

Baumeister am Wasser



Gemeinsam aktiv für Mensch und Natur

Geworben? Ja, von:

Ökologische Kunststücke

Rätselhafte Objekte mehren sich an Bayerns Gewässern: Seltsam behauene Stämme, angespitzte Stümpfe und bizarre Skulpturen in freier Wildbahn. Kunst am Baum?

Urheber der ungewöhnlichen Land-Art ist ein eigenwilliger Handwerker: Der Biber. Mit seinen selbst schärfenden Nagezähnen und unglaublicher Bisskraft bearbeitet er Baumstämme, als wären sie Karotten. Dazu treibt ihn freilich weniger der Schaffensdrang als einfach Hunger, vor allem im Winter, wenn er keine Kräuter und Stauden findet. Dann weicht der strenge Vegetarier auf die nahrhafte Rinde dünner Äste und Zweige aus. Zum Klettern ist er aber zu schwer, darum fällt er die Bäume einfach. Die abgenagten Äste und Bäume finden teilweise eine zweite Nutzung als Baumaterial: Mit Dämmen staut der Biber das Wasser so hoch, dass der Zugang zur Wohnhöhle im Ufer geschützt unter Wasser liegt. Eine Burg aus Ästen und Lehm baut er, wenn das Wasser zu hoch steigt oder ein flaches Ufer keine unterirdische Wohnhöhle erlaubt.

Die meisten Baumstümpfe hinterlässt der Holz- und Wasserbauer im Herbst. Dann renoviert er sein Heim und lagert viele Äste als Nahrungsvorrat ein. Eine Gefahr für den natürlichen Baumbestand ist der Biber trotzdem nicht. Das Kunststück, nie zu viel abzuholzen, beherrscht er perfekt. Zudem treiben die meisten Ufergehölze rasch wieder aus – sie sind seit Jahrmillionen an den Biber angepasst.



Holzfäller
Die selbstschärfenden Zähne sind wahre Stemmeisen. Mit einer Kraft von rund 120 Kilopond schneiden sie sogar Eichenholz.

Wasserbauer
Mit seinen Dämmen hält der Biber das Wasser länger in der Landschaft. Es gibt in Bayern keine zweite Tierart mit so viel Nutzen für Artenvielfalt und Hochwasserschutz wie den Biber.

Castor Fiber – Ökosystem-Manager

Auch wenn es vielleicht nicht so aussieht: Im Astverhau eines Biberreviers zeigt sich die ordnende Hand eines wahren Ökosystem-Managers. Wo immer er anpackt, macht er die Landschaft abwechslungsreicher.

Ein Biberdamm etwa gliedert den zuvor gleichförmig dahinfließenden Bach in unterschiedliche Kleingewässer: Im Stau ist das Wasser ruhiger, tiefer und kann sich erwärmen. Die Dämme wirken wie große Filter, die das Wasser biologisch reinigen. Nährstoffreiche Schwebstoffe lagern sich ab, fördern das Pflanzenwachstum, was wiederum Insekten, Vögel und Fische anlockt. Auf der Rückseite des Damms ist das Wasser klar gefiltert, die Bachsohle kiesiger. Hier finden Forellen und Äschen ideale Laichplätze. Anders als technische Stauwehre bildet der Biberdamm keine Barriere für Tiere. Überflutung und Grundwasseranstieg schaffen auch jenseits der Ufer völlig neue Verhältnisse. Je nach Standort entwickeln sich Weichholzauen, Schilfzonen, Seggenriede und fischfreie Kleinstgewässer, wo Amphibien wie Gelbbauchunke oder Laubfrosch gefahrlos laichen können. Vielfalt erzeugen auch die Baumfällaktionen. Im kleinräumigen Wechsel von Hell und Dunkel wachsen auf engstem Raum Pflanzen mit ganz unterschiedlichen Licht- und Nährstoffbedürfnissen.

Selbst liegende Baumstämme sind ein Segen für die Flussökologie. In der Strömung verwirbeln sie das Wasser, reichern es mit Sauerstoff an und bieten mit ihrem Astgewirr und Algenbewuchs Fischen exzellente Nahrung, Unterschlupf und Brutstätten. Direkt an der Biberburg leben im Astverhau bis zu achtzig mal mehr Fische als im übrigen Bachverlauf. Nicht umsonst bringen auch Fischereivereine künstlich Baumstämme ins Wasser ein – der Biber macht dies kostenlos.

Ökologischer Baumeister
Der Biber schafft neue Feuchtgebiete und ein kleinräumiges Mosaik verschiedener Biotope mit viel Totholz. In Biberlebensräumen nimmt daher die Zahl an Tier- und Pflanzenarten sprunghaft zu.

An Land bietet das Biber-Totholz Kost und Logis für Kleinsäuger, seltene Vogelarten und vor allem für Insekten, die die gefährdeten Scharlachkäfer.

Hunderte weiterer gefährdeter Tiere und Pflanzen, vom Eisvogel über den Laubfrosch bis zum Schwarzstorch, profitieren von der Rückkehr der Burgherren. So zählen Biberreviere zu den artenreichsten Biotopen überhaupt und übertreffen jedes menschengemachte Baggerbiotop bei weitem – ein Paradebeispiel für nachhaltiges Wirtschaften.



Fakten zum Biber

Ein Urbayer

Seit 15 Millionen Jahren nagen Biber in Bayern. Über 350 Orts-, Flur- und Gewässernamen belegen seine einstmalige weite Verbreitung. Über 100.000 Biber dürften früher in Bayern gelebt haben; der heutige Bestand macht nur ein Zehntel davon aus. Zum Verhängnis wurden dem Biber sein feiner Pelz, sein Fleisch und das Duftsekret Bibergeil, das als Wundermittel galt: 1867 war die Jagd zu Ende, der Biber ausgerottet. Fast genau hundert Jahre danach initiierte der Bund Naturschutz zusammen mit dem Bayerischen Landwirtschaftsministerium ein erfolgreiches Wiedereinbürgerungsprojekt.



„Übervermehrung“ biologisch unmöglich!

Ausgewachsene Biber haben keine natürlichen Feinde. Trotzdem kann es dank eines rigiden Reviersystems nie „zu viele“ Biber geben. Die Paare bekommen nur zwei bis drei Junge pro Jahr, von denen nur die Hälfte die zweijährige Lehrzeit in der Familie überlebt. Danach wird der Nachwuchs vertrieben. Auch für ihn gilt dann: Erst Immobilie, dann Familie. Es folgt ein Spießrutenlauf, der umso strapazierter ist, je mehr Reviere schon besetzt sind. Oft kommt es zu erbitterten Kämpfen mit den etablierten Bibern, die ihr Revier lebenslang verteidigen. Dabei setzen sie auch gnadenlos ihre langen Schneidezähne ein. Viele Jungbiber überleben die schweren Verletzungen nicht. So reguliert sich der Biber faktisch selbst! Wo in Bayern schon länger Biber leben, ist der Bestand seit Jahren stabil. Zuwächse sind nur an den Rändern der bisherigen Verbreitung zu beobachten.

So wächst eine Biberpopulation immer nur langsam – solange es genug Lebensraum gibt. Für ein Revier sind etwa zwei bis drei Kilometer Ufer nötig. In Bayern ist bisher nur ein Teil der geeigneten Lebensräume mit insgesamt etwa 2.500 Biberrevieren besiedelt. Weil dafür ausschließlich Uferzonen in Frage kommen, bleiben über 95 Prozent der Landesfläche von vornherein und dauerhaft frei von Bibern.



Sie sind herzlich willkommen.

Mit etwa 170 000 Mitgliedern und Förderern setzen wir uns für das ein, was auch Ihnen am Herzen liegt: für unsere Heimat und eine gesunde Zukunft unserer Kinder.

Wir sind für Sie da:

- Ein Netzwerk von **über 750 BN-Gruppen** schützt flächendeckend bedrohte Tiere, Pflanzen und Landschaften in Ihrer Heimat.
- Experten beraten Sie** unabhängig, kostenlos und individuell – von der gesunden Ernährung bis zu Energiespartipps.
- Ihre Naturschutzinteressen** werden durch den BN in Politik und Wirtschaft vertreten, regional, national und international.
- Vielseitige Bildungs- und Freizeitangebote** warten auf Sie – insbesondere für Ihre Kinder.
- Regelmäßig und kostenlos erhalten Sie unser **Mitglieder-magazin** mit aktuellen Berichten, spannenden Reportagen und Tipps für Ihr umweltfreundliches Leben.
- Und: Beiträge und Spenden sind **steuerlich absetzbar**.

Unser höchstes Gut, die finanzielle Unabhängigkeit, ermöglicht uns den wirkungsvollen und überzeugenden Einsatz für Ihre Naturschutzinteressen. **Gemeinsam können wir mehr bewegen! Machen Sie jetzt den ersten Schritt.**

...natürlich dabei!

Werden auch Sie Mitglied im Bund Naturschutz!



Bei Familienmitgliedschaft bitte ausfüllen:
(mit Jugendlichen bis einschli. 18 Jahren)

Name des Ehepartners	Geburtsdatum
Name des 1. Kindes	Geburtsdatum
Name des 2. Kindes	Geburtsdatum
Name des 3. Kindes	Geburtsdatum
Name des 4. Kindes	Geburtsdatum

Mitgliedschaften in ich/ich Sie wiederum, die zu entrichtenden Beiträge, Gebühren, Entlohnungen in meines/ uneres Ökonomie mittels Lastschriftverfahren einzuleiten.

Konto-Nr. _____ BLZ _____
Kreditinstitut _____
Datum _____ Unterschrift _____

Jahresbeitrag

Einzelmitgliedschaft € 40,00
 Familien (mit Jugendlichen bis einschli. 18 Jahren) € 52,00
 Jugendliche, Studierende, Schüler, Lehrlinge, Berufliche, Werker/innen, Dienstleistende (ermäßig) € 20,00
 Schulen, Vereine, Firmen € 70,00

Ich bin natürlich dabei!

Ja, ich will mich für den Naturschutz einsetzen... und erkläre hiermit meinen Beitritt zum Bund Naturschutz in Bayern e.V.

Bitte in Blockschrift ausfüllen! Die Mitgliedschaft können Sie jederzeit zum Jahresende kündigen.